

POLEN

STEPHAN RAABE
ANNE VELDER

13. August 2010

www.kas.de/polen
www.kas.de

Der Kampf um das Kreuz und die Vereidigung Bronisław Komorowskis zum Präsidenten der Republik Polen

BEOBACHTUNGEN ZUM POLITISCHEN GESCHEHEN IN POLEN

**Trotz der parlamentarischen Sommerpau-
se ist in Polen keine „politische“ Ruhe
eingekehrt. Seit Anfang August be-
herrscht der „Kampf ums Kreuz“ die öf-
fentliche Aufmerksamkeit, letzten Freitag
boykottierten Politiker der PiS die Verei-
digung des neuen polnischen Präsidenten,
und auch das Hochwasser ist nach Polen
zurückgekehrt und hat mit gewaltiger
Wucht Teile Niederschlesiens getroffen.**

Der Kampf um das Kreuz vor dem Prä- sidentenpalast

Seit fast zwei Wochen befindet sich das Ge-
denkkreuz, das nach dem Unglück von
Smoleńsk vor dem Präsidentenpalast aufge-
stellt wurde, im Mittelpunkt des öffentlichen
Interesses. Keine Zeitung, die nicht täglich
über die aktuellen Geschehnisse dort be-
richtet. Kein Wochenmagazin, das ohne eine
Analyse der Ereignisse vor dem Kreuz er-
scheint.

Einige Tage nach dem Absturz der Präsiden-
tenmaschine bei Smoleńsk, bei dem 96 Per-
sonen starben, unter ihnen der damalige
Präsident Lech Kaczyński sowie viele wichti-
ge, hochrangige Persönlichkeiten aus Politik,
Gesellschaft und Militär, stellten Pfadfinder
das schlichte, vier Meter hohe Kreuz vor
dem Präsidentenpalast auf.

Anfang Juli regte der damals noch desi-
nierte Präsident Bronisław Komorowski ei-
nen Umzug des Kreuzes an. Gemeinsam mit

zwei Pfadfinderverbänden und der katholi-
schen Kirchenleitung wurde anschließend
vereinbart, das Kreuz am dritten August in
die nahe gelegene Heilige-Anna-Kirche zu
verlegen. Geschehen sollte dies mittels ei-
ner feierlichen Prozession und einer Messe
zum Gedenken an die Opfer. Zu diesem
Zeitpunkt hatte niemand mit einem Wider-
stand gegen die Verlegung des Kreuzes, in
solcher Stärke und Intensivität, wie er sich
bis heute darstellt, gerechnet.

Der feierliche Umzug des Kreuzes scheiterte
schließlich am Protest tausender Anhänger.
Seitdem finden vor dem Präsidentenpalast
abwechselnd Demonstrationen für oder ge-
gen das Kreuz (an dieser Stelle) statt, die
bisher allesamt friedlich verliefen. Die War-
schauer Verwaltung geht von einem weite-
ren „Demonstrations-Marathon“ aus, der so
lange anhalten wird, bis der Konflikt gelöst
ist.

Welches hohe emotionale und politische Po-
tential sich hinter dem Streit ums Kreuz
verbirgt, zeigt ein kurzer Blick in die Tages-
zeitungen Polens. Das Kreuz ist hierbei
längst zum Politikum geworden. Viele politi-
sche Parteien haben Stellung bezogen, das
Kreuz ist damit von einem christlichen
Symbol, das zur Erinnerung aufgestellt wur-
de, zu einem politischen Streitthema ge-
worden.

Diese Politisierung zeichnete sich schon früh
ab: Kurz nachdem Komorowski die Pläne

POLEN

STEPHAN RAABE
ANNE VELDER

13. August 2010

www.kas.de/polen
www.kas.de

der Verlegung des Kreuzes publik gemacht hatte, wurde er von Jarosław Kaczyński, dem Parteiführer der Oppositionspartei PiS und unterlegenem Präsidentschaftskandidat dieser sowie Zwillingsbruder des verstorbenen Präsidenten Lech Kaczyński, angegriffen. Er unterstellte Komorowski, dass dieser die Erinnerung an die Opfer von Smoleńsk verunglimpfen wolle. Hinter diesem Streit, um das Gedenken an die Opfer, verbirgt sich die Teilung der Solidarność-Erben. Es ist kein Kampf zwischen gläubigen und ungläubigen Polen, wie es etwa durch die SLD dargestellt wird, vielmehr verläuft die Hauptkonfliktlinie durch die Mitte der Katholiken. Den Befürwortern des Kreuzes geht es vordergründig darum, das Andenken an die Opfer von Smoleńsk zu sichern. Sie haben Angst, dass mit dem Umzug des Kreuzes die Toten in Vergessenheit geraten.

Lange schwieg die Katholische Kirche zu diesem Thema und bezog keine eindeutige Stellung. Allerdings vermutete schon früh der Vorsitzende der polnischen Bischofskonferenz, Józef Michalik, hinter dem Kampf um das Kreuz politische Manipulation der jeweils dahinter stehenden politischen Lager. Er sprach von einer politischen Instrumentalisierung des Kreuzes durch zwei oder mehrere Parteien. Die Kirche sei zu spät in den Vermittlungsprozess zwischen beiden Lagern einbezogen worden. Zum jetzigen Zeitpunkt könne sie das Problem nicht mehr lösen, dass sei nun Sache des Präsidenten und der politischen Führer beider Lager.

Einer telefonischen Umfrage der Rzeszopspolita vom Mittwoch zu folge sprachen sich 57% der Befragten für den Erhalt des Kreuzes vor dem Präsidentenpalast aus, bis dort ein Symbol der Erinnerung geschaffen wurde, nur 22% waren für einen ersatzlosen Abtransport. In der gleichen Umfrage machten 29% der Befragten die PiS für die derzeitige Eskalation des Streites verantwortlich.

Gestern Vormittag kam es zu einem erneuten Handeln Seitens der Präsidialkanzlei und des Warschauer Stadtpräsidentens.

An der Mauer eines Nebenflügels des Präsidentenpalastes wurde eine Gedenktafel für

die Opfer der Smoleński Katastrophe bestätigt. Dies geschah in einer handstreitigen Aktion durch den stellvertretenden Stadtpräsidenten Warschaus, Jacek Wojciechowicz, und dem Chef der Präsidialkanzlei, Jacek Michałowski, die gemeinsam die Gedenktafel enthüllten und einweihnten.

Die Reaktionen auf dieses Geschehen waren unterschiedlich: Während einige Zuschauer mit Applaus reagierten, begleiteten die „Kreuz-Verteidiger“ die Zeremonie mit „Scham-und-Schande-Rufen“. Der aufkommenden Kritik an dem überraschenden und unangekündigten Moment dieser Aktion entgegnete Jacek Michałowski, dass man wegen der Sorge um die Würde der Zeremonie so schnell gehandelt habe. Man wolle keine skandalösen Szenen zulassen.

Die polnische Bischofskonferenz hat heute mit einer offiziellen Stellungnahme zu dem Konflikt um das Kreuz ihr langes Schweigen gebrochen. Sie plädiert hierin für den Umzug des Kreuzes in die Heilige-Anna-Kirche, so, wie es der ursprüngliche Plan vorsah. Nach der Veröffentlichung kommentierte Jarosław Kaczyński das Statement der Bischofskonferenz mit den Worten, dass die Haltung seiner Partei sich in etwa mit der Bischöfe decke. Allerdings interpretierte er die Stellungnahme als ein Plädoyer für ein Denkmal vor dem Präsidentenpalast. Auch verschiedene Kommentatoren von Tageszeitungen äußerten sich positiv zu der offiziellen Haltung der Bischofskonferenz. Allerdings sei der eigentliche Konflikt nicht mehr schnell zu lösen, da sich der Kampf um das Kreuz nicht nur auf die Erinnerung an die Opfer von Smolensk beziehe, sondern es nicht wenigen Protestierenden um die Delegitimierung des neuen demokratisch gewählten Präsidenten gehe. Auch lenke der Streit um das Kreuz die Öffentlichkeit von den wirklichen Problemen, etwa der fehlenden Effektivität des Regierungshandelns ebenso ab, wie durch den Konflikt ein „radikaler Laizismus“ Potential entfalten könne. Daher solle das Kreuz schnellstmöglich verlegt werden, selbst wenn die schnelle Montage der Gedenktafel keine optimale Lösung des Konfliktes um die Erinnerung darstelle.

POLEN

STEPHAN RAABE
ANNE VELDER

13. August 2010

www.kas.de/polen
www.kas.de

Sieger dieses Streits zwischen zwei christlichen Gruppen ist die SLD. Durch den Kampf um das Kreuz wurde entgegen der eigentlichen Intention, eine Diskussion um das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und den Einfluss der Kirche auf die Politik ausgelöst.

Frühestens am 15. August soll ein weiterer Versuch unternommen werden, das Kreuz zu versetzen.

Die Vereidigung des neuen Präsidenten der Republik Polen

Am letzten Freitag (6. August) wurde Bronisław Komorowski zum neuen Präsident Polens vor der Nationalversammlung (Sejm und Senat) vereidigt.

Anschließend stellte Komorowski in einer 25minütigen Antrittsrede seine Zielsetzungen der Präsidentschaft dar. Dabei gedachte er zu Beginn kurz Präsident Lech Kaczyński und den Opfern der Katastrophe von Smoleńsk.

Als wichtigste Ziele seiner Amtszeit nannte Komorowski:

- die Stärkung der polnischen Position in der EU,
- die Versöhnung mit Russland,
- die Zusammenarbeit mit der Opposition sowie
- die Modernisierung Polens.

Komorowski sagte, dass er an den polnischen Weg glaube, ebenso wie er glaube, dass er mit Polen mutig voran gehen könne. Zudem betonte er, dass ihm die Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck am Herzen liege. Dies unterstrichend nannte er als Ziele seiner ersten Auslandsreisen Brüssel, Paris und Berlin.

Zu Gast im Sejm bei der Vereidigung waren neben seiner Ehefrau Anna viele bekannte polnische Persönlichkeiten, u.a. Präsident Lech Wałęsa und Alexander Kwaśniewski sowie Premier Tadeusz Mazowiecki, Leszek Miller und Jan Krzysztof Bielecki.

Dem gegenüber standen die Abwesenheit des Vorsitzenden der größten Oppositionspartei (PiS), Jarosław Kaczyński, und einiger wichtiger Abgeordneten dieser Partei. Nach der Vereidigung kritisierte Mariusz Błaszczyk, der Fraktionsvorsitzende der PiS, die Rede Komorowskis. Diese sei eine typische Ansprache eines PO-Politikers gewesen. Ein weiteres Mal nur eine Reihe von Versprechungen.

Der Präsident des Europäischen Parlaments, Jerzy Buzek, hingegen kommentierte die Rede mir den Worten, dass der Präsident mit einem solch tiefen Glauben an die Sache spreche, dass er (Buzek) es für möglich halte, dass Komorowski seine Ideen realisieren wird. Auch die Wahl seiner ersten Reiseziele im Ausland sei eine fehlerlose Entscheidung.

Nach Abschluss der offiziellen Vereidigung besuchte Komorowski eine Messe, die zwecks seiner Vereidigung gehalten wurde. Auch bei der Vereidigung hatte er den religiösen Zusatz „so wahr mir Gott helfe“ gesprochen.